

BERLINER **BASKETBALL** VERBAND

1949



1999

B E R L I N E R
B A S K E T B A L L
V E R B A N D e.V.

1949



1999

04 Inhalt

Grüßworte

05 **Wolf-Dieter Wolf**

06 **Roland Geggus**

07 **Manfred von Richthofen**

08 **Internationale Basketball-Veranstaltungen in Berlin**

09 **Berliner Basketball bis 1949**

11 **Schlaglichter - 50 Jahre BBV**

16 **Aus zwei wird eins**

18 **Basketballspielen in Berlin**

19 **Moderne Organisationsstrukturen für die Aufgaben von Morgen**

21 **Weiterbildungsmanagement**

22 **Internationale Berliner Basketball Akademie**

23 **Regionalkonzept zur Jugendförderung**

25 **Streetbasketball in Berlin**

26 **Basketball und Schule**

27 **Berliner Unparteiische**

28 **Ehrenlisten**

33 **Impressum**





Wolf-Dieter Wolf

Wir feiern im Jahre 1999 den 50. Jahrestag der Gründung der Berliner Basketball Verbandes.

Im Gründungsjahr hat wohl niemand der Gründerväter geahnt, daß unser Sport in Berlin eine derart große Bedeutung haben wird, wie wir es heute stolz feststellen können.

Diese Entwicklung ist nicht selbstverständlich gewesen. Viele, in erster Linie ehrenamtliche Helfer, haben auf allen sportlichen und organisatorischen Ebenen unendlich viel gearbeitet, um die jeweils gesetzten Ziele zu erreichen. Allen, die sich über die vergangenen Jahrzehnte engagiert haben, sei an dieser Stelle gedankt.

Die im Berliner Basketball Verband organisierten Vereine haben für den Breiten- und Leistungssport einen außerordentlich großen Beitrag geleistet und sind daher für die Sportstadt Berlin ein wichtiger Partner. Das Land Berlin hat diesen Weg jeweils unterstützend begleitet ebenso wie der Landessportbund. Auch dafür bedanke ich mich.

Der Berliner Basketball Verband verfügt heute über eine moderne Struktur. Er ist gemeinsam mit seinen Mitgliedsvereinen leistungsorientiert und gut auf die Zukunft vorbereitet. Die Internationale

Berliner Basketball Akademie zeigt schon heute ihre positive Wirkung, weit über Berlin hinaus. Das kürzlich verabschiedete Regionalkonzept ist ein weiterer Meilenstein und das nächste Ziel des Verbandes, Berlin vom Landesleistungszentrum hin zum Bundesstützpunkt zu entwickeln, ist nicht mehr unerreichbar.

Wir haben also viele Gründe, unser Jubiläum zu feiern.

Wolf-Dieter Wolf
Präsident des Berliner Basketball Verbandes



Roland Geggus

*Herzlichen
Glückwunsch
zum 50. Geburtstag*

Der Berliner Basketball Verband feiert sein Jubiläum. Dies gibt mir Gelegenheit, mit Respekt und Dankbarkeit an die Leistungen eines der ältesten Landesverbände im Deutschen Basketball Bund e.V. zu erinnern. Danken möchte ich aber vor allem allen Menschen, die in den vergangenen 50 Jahren mit Engagement, Beharrlichkeit und Esprit dazu beigetragen haben, daß Basketball in Deutschland von einer unscheinbaren Randsportart zu einer anerkannten und beachteten Sportbewegung geworden ist.

Die Berliner Vereine und der Landesverband waren immer ein verlässlicher Partner. Unzählige Veranstaltungen, darunter Welt- und Europameisterschaften, Europapokalendspiele, die Turniere um den Supercup und die vielen Finalveranstaltungen von Jugend trainiert für Olympia haben den hohen Stellenwert demonstriert, den Basketball in Berlin hat.

Die Streetbasketballbewegung begann in Berlin in Verbindung mit unserem Hauptausrüster adidas und ist inzwischen in dieser Stadt – vor allem auch in den Schulen – ein Highlight im Veranstaltungskalender; auch die Mitternachtsturniere – in Berlin mitentwickelt – sind eine wichtige Veranstaltungsform geworden, deren sozial präventive Wirkung kaum zu überschätzen ist.

Viele Bundesligisten kamen und kommen aus Berlin. ALBA Berlin in dem Schmuckstück Max-Schmeling-Halle ist ein Synonym für den Aufschwung unserer Sportart geworden. Unvergessen ist auch der Erfolg der Basketballerinnen der Humboldt-Universität Berlin sowie der Basketballer der BSG Akademie der Wissenschaften.

Vor wenigen Wochen wurde ein in der deutschen Sportlandschaft vielbeachtetes Projekt begonnen. In der Internationalen Berliner Basketball Akademie gehen die Partner Berliner Basketball Verband, ALBA Berlin und TuS Lichterfelde völlig neue Wege zur Talentausbildung auf allerhöchstem Niveau. Dem Vorstand des Berliner Basketball Verbandes mit dem Vorstandssprecher Wolf-Dieter Wolf ist für diese beispiellose Initiative zu danken.

Von herausragender Bedeutung war in Berlin immer die Unterstützung des Senats und des Landessportbundes. Der Regierende Bürgermeister, die zuständigen Senatoren und Staatssekretäre, aber auch das Präsidium des Landessportbundes und der LA-L haben früh erkannt, welches Potential in der Sportart Basketball liegt. Dafür möchte ich mich sehr herzlich bedanken.

Erlauben Sie mir bitte noch eine ganz persönliche Anmerkung. In den frühen 70er Jahren fand im Olympiastadion eines der ersten Basketballcamps in Deutschland statt. Peter Schließer hatte dieses Camp organisiert, der Konzern Gillette war der Hauptgeldgeber. Ich durfte bei diesem Camp als Trainer mitwirken und habe bei dieser Veranstaltung viele Impulse erhalten, die mein weiteres basketballerisches Leben positiv beeinflusst haben.

Wenn ich auf die Geschichte des Berliner Basketball Verbandes zurückblicke und dabei berücksichtige, dass in dieser Stadt ein kurzes „es war gar nicht so schlecht“ schon eine ausgeprägte positive Würdigung darstellt – so behaupten es zumindest die „Urberliner“ bei den aktuellen Präsidiumssitzungen. Peter Klingbiel und Michael Sendzik –, möchte ich allen Basketballfreundinnen und Basketballfreunden in Berlin mit der Bemerkung „es war sehr gut in den letzten fünf Jahrzehnten, weiter so und auf zu neuen Ufern“ Mut für die Bewältigung der Zukunftsaufgaben wünschen.

*Roland Geggus
Präsident des Deutschen Basketball Bundes*



Manfred von Richthofen

Zum 50jährigen Bestehen möchte ich dem Berliner Basketball Verband die herzlichsten Glückwünsche des Landessportbundes Berlin übermitteln.

Wir haben allen Grund zum Feiern, hat sich doch unsere Stadt in den vergangenen Jahren zu einer europäischen Basketball-Hochburg entwickelt. Vor allem die Mannschaft von ALBA Berlin trägt natürlich zu diesem Erfolg bei. Nicht selten pilgern 8000 bis 9000 Fans zu den Spitzenbegegnungen in der Europaliga oder zu den Endspielen um den nationalen Titel – wie 1999 gegen Telekom Bonn – in die neue Max-Schmeling-Halle, die zu einer Kultstätte des Berliner Sports geworden ist. Wenn inzwischen sogar der Basketball-Weltverband FIBA Interesse bekundet hat, seinen Sitz nach Berlin zu verlegen, ist das ein Ausdruck der Wertschätzung für die sportlichen Leistungen in unserer Stadt. Für diesen Erfolg danke ich allen Beteiligten.

Hervorhoben möchte ich an dieser Stelle das Engagement des Berliner Basketball Verbandes für den Nachwuchs. Der Verband ruht sich auf den Erfolgen von heute nicht aus. Dafür spricht das neue Regionalkonzept und die unlängst ins Leben gerufene in Europa einzigartige „Internationale Berliner Basketball Akademie“. Ich wünsche den Gründungsvätern den Erfolg, den sie und wir alle uns erhoffen.

Nicht nur im Spitzensport kann der Berliner Basketball Verband anlässlich seines Jubiläums auf eine stolze Bilanz verweisen. Von Beginn an richtete der BBV, dessen Mitgliederzahl von wenigen hundert im Gründungsjahr inzwischen auf über 7.500 angewachsen ist, sein Augenmerk auch auf den Breiten- und Freizeitsport. Kinder, Jugendliche und Erwachsene finden heute in 68 Vereinen des BBV eine sportliche Heimat, können im Fernseh- und Computerzeitalter einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung nachgehen und Trendsportarten wie Streetball ausprobieren. Viele vor allem ehrenamtliche Helfer sorgen für ein attraktives Angebot. Ihnen gilt Dank und Anerkennung. Mit meinem Dank möchte ich zugleich die Bitte verbinden, sich auch künftig für den Verband und die Sportstadt Berlin einzusetzen.

*Manfred von Richthofen
Präsident des Landessportbundes Berlin*

**INTERNATIONALE
BASKETBALL-VERANSTALTUNGEN
IN BERLIN**



27.03.80

Basketball Europapokal

Endspiel der Landesmeister
Real Madrid - Maccabi Tel Aviv
Deutschlandhalle

08.03.83

Basketball Europapokal

Endspiel im KORAC-Cup
K.K. Sibenka - C.S.P. Limoges
Deutschlandhalle

11. - 13.06.92

SuperCup '92

Frankreich, Italien, Türkei, Deutschland
Sporthalle Charlottenburg

22. - 28.06.93

XXVIII. Europameisterschaft der Herren

Vor- und Zwischenrunde
Deutschlandhalle

08. - 10.07.94

SuperCup '94

Italien, Kanada, Russland, Deutschland
Sporthalle Charlottenburg

09. - 11.06.95

SuperCup '95

Frankreich, Israel, Kroatien, Deutschland
Sporthalle Charlottenburg

28. - 30.06.96

SuperCup '96

Griechenland, Jugoslawien, Litauen, Deutschland
Sporthalle Charlottenburg

06. - 08.06.97

SuperCup '97

Italien, Jugoslawien, Türkei, Deutschland
Max-Schmeling-Halle

16. - 20.07.97

Challenge Round zur Europameisterschaft '98

Herren U22 Auswahl
Sporthalle Charlottenburg

30.05. - 07.06.98

XIII. Weltmeisterschaft der Damen

Zwischen- und Enrunde
Max-Schmeling-Halle

29.12.98

III. FIBA EuroStars

Max-Schmeling-Halle

04. - 06.06.99

SuperCup '99

Australien, Frankreich, Türkei, Deutschland
Max-Schmeling-Halle

BERLINER BASKETBALL BIS 1949



1891 entwickelte der Amerikaner James Naismith ein neues Mannschaftsspiel namens Basketball. Punkte konnten erzielt werden, indem die Spieler den Ball von oben durch Ringe an den Spielfeldstirnseiten werfen, die 10 Fuß (3,05m) über den Boden hängen. Das ganze Spiel ist nach der Prämisse „Spiel den Ball und nicht den Gegner“ angelegt.

1936 wurde diese schnelle, faire und technisch anspruchsvolle Ballsportart erstmals bei den Olympischen Spielen in Berlin auf europäischen Boden dem Publikum vorgestellt. Gespielt wurde damals auf mehreren Freiluftplätzen zwischen der Sportforumstraße und der Hanns-Braun-Straße. Ganz in der Nähe befindet sich heute die Geschäftsstelle der Berliner Basketball Verbandes.

Basketball begeisterte schnell die Berliner Sportler. Waren es anfangs nur Militärsportschulen, die Basketball spielten, kamen nach und nach auch andere Sportvereine hinzu.

1939 wurde die erste Deutsche Meisterschaft vom LSV Spandau gewonnen. Zu dieser Zeit waren im Berliner Raum bereits 18 Vereine basketballethisch aktiv, was auf die damalige Popularität dieser Sportart schließen läßt. Allerdings waren die Spielmöglichkeiten nicht gerade ideal, denn mit Basketballkörben ausgestattete Turnhallen gab es nur sehr wenige. Zudem waren die Spieler nur ein Anhängsel im Fachverband Handball des Reichsbundes. Förderungen durch den Verband waren kaum zu erwarten, da das „Deutsche Spiel“ Handball in dieser Zeit viel wichtiger war.

Mit Beginn des Krieges wurde der Kreis der Basketballspieler schnell kleiner. Die Vereine verloren von Monat zu Monat an Spielstärke und bald muß-

ten einige Vereine ihre Mannschaften ganz auflösen. Kurt Neumann (Polizei SV) und Albert Grenz (VfV Spandau) bemühten sich während des Krieges stets um die Aufrechterhaltung des Spielbetriebs. Als im Herbst **1943** auch die letzte Spielhalle ein Opfer der Bomben wurde, konnte man nur noch auf den Freiplatzanlagen in Spandau und an der Chausseestraße spielen. Die Vereine hatten kaum noch komplette Mannschaften. Man vereinbarte einfach nur noch Spieltage und bildete Mannschaften aus den anwesenden Spielern. Der letzte Spieltag vor Kriegsende fand im August **1944** statt. Durch einen Fliegeralarm fand diese Veranstaltung ein vorzeitiges Ende.

Nach Kriegsende erhielt der Berliner Basketballsport durch die Gründung amerikanischer Jugendclubs einen imposanten Aufschwung. Jugendliche wurden dort durch fachkundige – meist amerikanische Trainer – für Basketball begeistert.

Schon **1947** wurde der Punktspielbetrieb wieder aufgenommen.

Der erste Berliner Nachkriegsmeister der Herren hieß SG Reinickendorf, doch schon ein Jahr später übernahm der Berliner Sport-Club bei den Herren die führende Rolle in Berlin und konnte diese auch in den nächsten Jahren untermauern.

Im Damenbereich erwies sich in den ersten Nachkriegsjahren der TSC Spandau als stärkste Mannschaft in Berlin. Die Spandauer Damen wurden in der Saison **1948/49** als erster Berliner Verein Deutscher Damenmeister im Basketball.



DER BERLINER BASKETBALL VERBAND WIRD GEGRÜNDET



Im Sommer **1949** trafen sich – noch vor der Gründung des Deutschen Basketball Bundes – die Basketballbegeisterten um Herbert May, um den Berliner Basketball Verband zu gründen. Ihre Idee war es, mit einer gemeinnützigen Institution etwas für den Berliner Basketballsport zu tun. In der ersten Zeit schlossen sich sehr schnell die jeweiligen Basketballabteilungen folgender Vereine dem Verband an:

ASV Berlin, Berliner Sport-Club, VfL Lichtenrade, TuS Lichterfelde, Neuköllner Sportfreunde, Olympischer Sport-Club, VfV Spandau, Sutos Spandau, VfL Sportfreunde und SSC Südwest.

Als erste Geschäftsstelle für den damals ausschließlich ehrenamtlich arbeitenden Verband fungierte die Privatwohnung von Herbert May.

Die erste Aufgabe, die sich den Berliner Basketballfreunden stellte, war der Aufbau eines funktionsfähigen Spielbetriebs. Man wollte möglichst schnell mit einem Spielsystem um Meisterschaftspunkte kämpfen, das allen angeschlossenen Vereinen gerecht wurde. Neben dem Spielsystem war im Nachkriegs-Berlin die Frage nach entsprechend ausgerüsteten Spielorten ein wichtiger Aspekt.

Nach der Gründung des Deutschen Basketball Bundes wurde es zur Aufgabe des BBV, die Interessen der Berliner Basketballvereine auf Bundesebene zu vertreten. Um dies zu gewährleisten, waren und sind in den Gremien und Ausschüssen des DBB häufig Basketballer aus Berlin vertreten.

Eine weitere große Herausforderung für den BBV war die Förderung des Breiten- und Freizeitsports sowie des Jugend- und Schulsports. Aus



diesem Grund legt der Verband seit jeher großen Wert auf optimale Betreuung der Jugendmannschaften im Raum Berlin. Da Basketball durchaus eine Sportart ist, die nicht nur von Jugendlichen oder jungen Menschen betrieben werden kann, hat der BBV auch den Aufbau von Seniorenmannschaften mitinitiiert.

SCHLAGLICHTER – 50 JAHRE

BERLINER BASKETBALL VERBAND



1954 drei Berliner im damaligen DBB-Präsidium:
v. l. Walter Klotz (Schatzmeister), Ulrich Preußner (Vize-Präsident), Gerhard Nacke-Erich (Präsident, Aachen), Herbert May (General-Sekretär)

1950

Nach der Gründung des DBB wird die Geschäftsstelle des BBV gleichzeitig Geschäftsstelle des DBB. Geschäftsführer für beide Organisationen ist Herbert May.

1951

Im August findet im Berliner Olympia-Stadion ein Basketballspiel der Harlem Globetrotters vor 75.000 Zuschauern statt. Für Deutschland war dieses Basketballspiel die Partie mit den bisher meisten Zuschauern.

1953

Mit Ulrich Preußner als Schriftwart, Walter Klotz als Kassenwart, Heinz Cavalier als Pressewart und Herbert May als Rechtswart stammen 50 % des DBB-Bundesvorstands aus Berlin.

- Die erste Berliner Meisterschaft unter der Regie des BBV wird sowohl bei den Herren als auch bei den Damen unter sieben Mannschaften gespielt.
- Der außergewöhnliche Berliner Weg zum Sieg: „Geheimtraining“ mit Hilfe von Zigarren. „Na, Meister,

- Die Amerikaner stellen dem BBV die Columbia-Halle für Basketballspiele zur Verfügung. Später wird sie zum Landesleistungszentrum Basketball bevor sie 1997 von einer Sport- in eine Konzerthalle umgebaut wird.
- Am 14./15. Mai findet die Endrunde zur 5. Deutschen Meisterschaft in Berlin statt. Der BBV ist für den DBB der örtliche Ausrichter. Die Teilnehmer sind Bayern München, Oldenburger Tb, ATV Düsseldorf und die heimischen Neuköllner Sportfreunde.
- Das erste Länderspiel einer DDR-Herren-Nationalmannschaft findet in Berlin statt, England wird 45:36 bezwungen.

für ein paar Zigarren werden Sie uns doch mal n' Stündchen in die Halle lassen.“ Nach diesem tollen Angebot ließ der Hausmeister die drei Berliner Teilnehmer vor der Vorschlußrunde in Hamburg still und leise trainieren, während die übrigen Teams einen Stadtbummel machten. Es zahlte sich aus, alle drei Mannschaften qualifizierten sich für die Endrunde im heimischen Berlin.

- Berlin ist Austragungsort der Endrunde zur Deutschen Meisterschaft der Herren und Damen. Teilnehmer: TB Heidelberg, ATV Düsseldorf, Bayern München und Neuköllner SF (Herren), TSG Heidelberg, TB Heidelberg, OSC Berlin, Neuköllner SF (Damen). Eintrittspreise: 1,00 DM für Erwachsene, 0,50 DM für Schüler, Studenten, Behinderte.

1954

Der DBB akzeptiert als Rechtsgrundlage für den Bundesverband das vom BBV vorgelegte Satzungs- und Ordnungswerk mit kleinen Änderungen.

- Mit Ulrich Preußner als 2. Vorsitzenden, Herbert May als Schriftwart, Walter Klotz als Kassenwart, Heinz Cavalier als Pressewart und Wilhelm Röhl als Rechtswart sind fünf Berliner im DBB-Bundesvorstand vertreten.

1955

Walter Klotz wird in seinem Amt als Kassenswart im DBB-Vorstand bestätigt. Ulrich Preußner wird zum 2. Vorsitzenden. Herbert May zum Schriftwart und Wilhelm Röhl als Rechtswart in das höchste DBB Gremium gewählt.

- Der BBV veranstaltet die Endrunde zur 9. Deutschen Meisterschaft der Damen und Herren. Teilnehmer bei den Damen sind TSG Heidelberg, TV Heidelberg, Neuköllner SF und OSC Berlin; bei den Herren Bayern München, SC Karlsruhe, ATV Düsseldorf und Neuköllner SE.

**1956**

Der DBB-Bundestag wird erstmals in Berlin abgehalten.

- Die HSG Humboldt-Universität wird erstmals DDR-Damen-Meister und verteidigt diesen Titel anschließend dreimal.
- Walter Klotz scheidet aus seinem DBB-Amt aus und wird durch den Berliner Albert Grenz ersetzt. Für den verstorbenen Wilhelm Röhl kommt Gerhard Schwarz aus Berlin als Rechtswart in den Vorstand.
- Es wird beschlossen: Jeder Verein darf zukünftig zwei Ausländer pro Saison einsetzen. Spielberechtigt ist allerdings nur ein ausländischer Spieler.

1958

Die HSG Humboldt-Universität wird erster DDR-Herren-Meister und verteidigt diesen Titel anschließend achtmal.

- Der BBV muß für jeden Basketballer DM 0,50 bis zum 13. Lebensjahr und DM 1,00 ab dem 14. Lebensjahr jährlich an den DBB abführen.

1960

Der BBV bringt seine besten Mannschaften in die Norddeutsche Oberliga und ist erneut Ausrichter der Meisterschaftsendrunde der Herren. Teilnehmer sind Heidelberg, ATV Düsseldorf, Jahn München, Neuköllner SE. Die Neuköllner Sportfreunde belegen den vierten Platz.

- In Berlin (West) kommt es zum zweiten (von insgesamt nur sechs) deutsch-deutschen Vergleich der Herren-Nationalmannschaften. Dieses Rückspiel im Rahmen der Olympiapiausscheidung gewinnt (wie schon das erste Spiel) das Team des Deutschen Basketball Verbandes (Ost).

1962

Die Damen des BC Rotation Berlin gewinnen die DDR-Meisterschaft und werden im Jahr danach vom TSC Berlin „beert“.

1964

Berlin, diesmal der Ostteil, ist Austragungsort für den vierten Vergleich zwischen den DBV- und DBB-Herren-Nationalteams. Danach steht es in der Länderspielbilanz 4:0 für den DBV.

- Kinderreichtum beim Basketball: In der Landesligadamenmannschaft des Berliner SC stehen sechs Mütter mit zehn Kindern.

1968

Peter Schließer wird zum Jugendwart des DBB gewählt.

1971

Zum zweiten Mal findet in Berlin ein DBB-Bundestag statt.

1972

Die Regionalliga Nord wird als Bundesliga-Unterbau geschaffen. Erster Meister bei den Herren sind die Neuköllner SE.

1973

Mit der BSG Empor Brandenburger Tor Berlin holt erneut ein Damenteam die DDR-Meisterschaft nach Berlin.

1974

Die BSG Akademie der Wissenschaften wird erstmals DDR-Titelträger (Herren). Nach dreijähriger Unterbrechung gelingt dies von 1978 bis 1987 zehnmals in Folge.

- Herbert May erhält die goldene DBB-Ehrennadel.
- Die Regionalliga Nord veranstaltet erstmals Jugendmeisterschaften, die Mädchen des Berliner SC gewinnen den B-Jugendtitel.
- Der Berliner Jürgen Zander wird in dem Sportaschuss des DBB gewählt.

1975

Der brasilianische Coach Raimondo Azevedo arbeitet als erster Landestrainer beim BBV.

1976

Die männliche C-Jugend des Berliner SC gewinnt die Deutsche Meisterschaft und holt erstmals seit 1959 (weibl. A-Jugend, ASV Berlin) einen Jugendtitel nach Berlin.

1977

Als Nachfolger für Azevedo kommt Miodrag Nikulic als Landestrainer nach Berlin.

1979

Der BBV ist Gastgeber für den DBB-Bundesausschuf, der Tagung zwischen den nunmehr zweijährig stattfindenden Bundestagen.

1980

Der BBV richtet erstmals ein europäisches Endspiel aus. Vor 8.112 Zuschauern gewinnt Real Madrid in Berlin das Finale im Wettbewerb der Landesmeister.

- Peter Schließer wird in Moskau in die Jugendkommission der FIBA gewählt.

1982

Der BBV bezieht die neue Geschäftsstelle am Olympiastadion. Die Büroarbeiten werden von einer fest angestellten Halbtagskraft erledigt. Damit verbunden ist auch die Einrichtung von festen Öffnungszeiten.

1983

Erstmals werden Deutsche Meisterschaften für Herrenteam über 48 Jahre durchgeführt. Erster Titelgewinner ist die Berliner Stadtauswahl.

- Volker Stark kommt als BBV-Verbandstrainer nach Berlin.

1984

Peter Schließer wird beim in Berlin durchgeführten DBB-Bundestag zum DBB-Vizepräsidenten für das Ressort Spielbetrieb und Sportorganisation gewählt.

1986

Rolf Zehlen wechselt aus der Basketballbundesliga zum BBV und wird Landestrainer.

- Der BBV bezieht ein neues Domizil in der Bismarckallee im Gerhard-Schlegel-Haus.
- Der BBV ist Ausrichter des DBB-Jugendtag.

1987

Nach dem Motto „Von Mitgliedern für Mitglieder“ bringt der BBV ein neues Verbandsblatt als Informationsmedium heraus.

1988

In der Geschäftsstelle des BBV wird erstmalig ein Computer zur Datenverarbeitung eingesetzt.

1988

Die Veränderungen im Herbst bringen den Berliner Basketballern mehr Spielpartner und den überwiegend ehrenamtlich tätigen Mitarbeitern mehr Arbeit.

1989

Die Berliner Sommerrunde ermöglicht den Mannschaften aus beiden Stadthälften das sportliche Kennenlernen.



DTV Charlottenburg, Bundesliga-Saison 89/90

- Die Mitgliedsvereine des BFA Basketball (Ost) werden ab dem 3.10.99 Mitglieder im „neuen“ BBV.

1991

Die Vereine HSG Humboldt-Universität Berlin und BSG Akademie der Wissenschaften sind bereits Mitglieder im BBV, als die HU-Damen sowie die AdW-Herren die letzten Meistertitel des Deutschen Basketballverbandes erringen.

- Aus Anlaß des 100sten Geburtstages der Sportart Basketball richtet der BBV alle Deutschen Jugendmeisterschaften aus. TuS Lichterfelde (3x) und DTV



Damen-WM '98 in der Max-Schmeling-Halle • Siegermannschaft USA

Charlottenburg nutzen den Heimvorteil und erringen vier der sechs Titel.

- Der BBV richtet die Europa-Clinic für Technische Kommissare der FIBA aus.
- Am 4. Juli wird der heute europaweit bekannteste deutsche Verein – ALBA Berlin – Mitglied im BBV. Er übernimmt die Erstligalizenz der Vorgängerclubs DTV bzw. BG Charlottenburg.

ALBA Berlin und der drittklassige TuS Lichterfelde unterzeichnen im Februar – nach mehrmonatiger Vorbereitung – ihren vielbeachteten Kooperationsvertrag und beschreiten damit einen neuen Weg der Spielerförderung.

- Der BBV richtet in der Sporthalle Charlottenburg zum ersten Mal den Supercup für Herren-Nationalmannschaften aus und wird dauerhaft Gastgeber für diese Veranstaltung.

1992

1993

- Die Herren über 32 Jahre des DBV Charlottenburg erringen als erstes Berliner Team eine Deutsche Meisterschaft in den Altersklassen II bis VI. Bis 1998 gelingt dies weitere fünf Mal.
 - Die Streetbasketballwelle nimmt auf dem Berliner Marx-Engels-Platz (heute Schloßplatz) ihren Anfang und erreicht binnen kurzer Zeit ganz Deutschland.
 - Das USA-Dream Team setzt durch seine Auftritte bei den Olympischen Sommerspielen in Barcelona einen Basketballboom in Gang, in dessen Folge es in den BBV-Vereinen zu einem deutlichen Spielerzuwachs kommt.
- Der BBV richtet zeitgleich die Vorrunde der 28. Europameisterschaft für Herrenteams sowie – in Zusammenarbeit mit dem DRS – die Europameisterschaften der Damen und Herren im Rollstuhl-Basketball aus.
- Der Bundespräsident zeichnet den früheren BBV-Präsidenten Peter Schließer für seine Verdienste um den Sport mit dem Bundesverdienstkreuz aus.
 - Die A-Jugend des TuS Lichterfelde wird Deutscher Meister und verteidigt damit die als B- bzw. C-Jugendmannschaft (1989/91) errungenen Titel.

1994

Die FIBA vergibt die Damen-WM 1998 an Deutschland. Berlin wird Ausrichter der Zwischen- und Endrunde sein.

1995

ALBA Berlin gewinnt am 15. März in der Deutschlandhalle den Korac-Cup und ist damit die erste deutsche Herrenmannschaft, die einen europäischen Vereinstitel erringt.

- Jörg Lütcke, Spieler der Kooperation ALBA Berlin/TuS Lichterfelde, wird in die Junioren-Weltauswahl berufen

1996

Das Landesleistungszentrum Basketball des BBV und ALBA Berlin ziehen in die neu eröffnete Max-Schmeling-Halle um.

- Der BBV ist nicht nur – wie alljährlich – Gastgeber für den Herren-Supercup sondern auch zum fünften Mal für eine DBB-Bundesversammlung.
- ALBA Berlin nimmt erstmals an der Europaliga für Vereinsmannschaften teil.

1997

Deutscher Zuschauerrekord bei ALBA Berlin – die Max-Schmeling-Halle ist 14x nacheinander ausverkauft. Das Team belohnt das Fan-Interesse mit seiner ersten Deutschen Meisterschaft. Mit dem ersten Pokalgewinn einer Berliner Mannschaft gelingt ALBA Berlin das Titel-Double.

- Der Herren-Supercup zieht in Berlin von der Sporthalle Charlottenburg in die Max-Schmeling-Halle um.
- Das Organisationsbüro Damen-WM nimmt im Studentenflügel des Friesenhauses auf dem Nordgelände des Olympiastadions seine Arbeit auf. Erstmals verfügt der BBV somit über Räumlichkeiten an zwei unterschiedlichen Standorten, da die ordentliche Geschäftsstelle noch für ein Jahr im Gerhard-Schlegel-Haus verbleibt.

1998

Im Sommer richtet der BBV Zwischen- und Endrunde der 13. Damen-WM aus.



FIBA EuroStars am 29.12.98 in der Max-Schmeling-Halle • Team West

- Im Jahr der Großveranstaltungen legt der BBV nochmals nach und ist kurz vor dem Jahreswechsel auch Gastgeber für das 3. FIBA-Allstar-Spiel. Als einziger deutscher Spieler ist Henrik Rödl von ALBA Berlin mit dabei.

1999

Der Deutsche Basketball Club gewinnt mit seiner Damenmannschaft die Deutsche Meisterschaft in der Altersklasse III (über 40 Jahre).

- Der BBV stellt sein Regionalkonzept zur Förderung

im männlichen Jugendbereich vor und gründet mit Partnern die Internationale Berliner Basketball Akademie.

- Der BBV richtet für einen Rollstuhlfahrer eine ABM-Stelle ein und trägt so zur Integration von behinderten Menschen in das Arbeitsleben bei. Tätigkeitsschwerpunkt wird die Integration von Sportlern mit Handicap in den BBV sein.
- Der BBV unterstützt den Berliner Senat und den DBB bei den Bemühungen, den Sitz des Weltverbandes FIBA nach Berlin zu verlegen.

AUS ZWEI WIRD EINS BASKETBALL-BERLIN NACH 1989



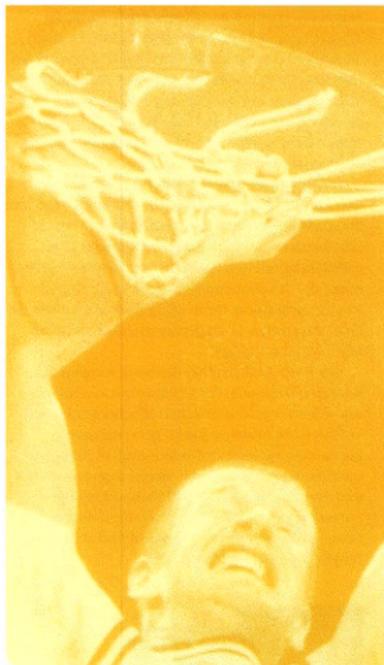
Der Herbst 1989 verändert vieles in Deutschland, auch die Basketballlandschaft, besonders die in Berlin. Fünf neue Bundesländer werden aus der Taufe gehoben, dementsprechend auch fünf neue Basketball-Landesverbände. Einzigartig ist die Situation in Berlin, schließlich sind hier zwei Stadthälften und auch zwei Basketballverbände zu jeweils einem funktionsfähigen Ganzen zusammenzufügen.

Obwohl bei den Menschen in Ost und West Familie und Arbeit im Vordergrund stehen, werden lange brachliegende Kontakte sofort wieder aufgenommen, finden schnell erste Spiele zwischen Teams aus beiden Stadthälften statt. Noch im Winter 1989/90 treffen sich die Vorstände vom Bezirksfachausschuss Basketball Berlin (Ost) sowie vom Berliner Basketball Verband (West) – und das sowohl zum Gespräch wie auch zum sportlichen Vergleich.

Schon bald wird klar, wie es in Deutschland weitergeht. Die beiden deutschen Staaten werden nur noch kurz existieren, also müssen sich auch die

beiden Dachverbände DBV und DBB sowie deren Berliner Gliederungen BFA und BBV über ihren Zusammenschluß intensiv Gedanken machen. Die Berliner Basketballer handeln schnell, bereits am 9.3.90 veröffentlichen BFA und BBV gemeinsam die Ausschreibung für die „Berliner Sommerrunde 1990“, einem nach Alter und Leistungsstärke gegliederten Wettbewerb für die Teams aus beiden Stadthälften. Eine gute Gelegenheit, um sich kennenzulernen und auszutauschen. Gleiches wollen auch die Vorstände von DBB und DBV, folgerichtig kommt es am 24.3.90 in der LSB-Sportschule Schöneberg zur ersten gemeinsamen Vorstandssitzung sowie zur (Neu-)Gründung des „Deutschen Arbeitsausschusses Basketball“ (DAAB). Der DAAB stellt die Weichen für die gemeinsame Zukunft. Mit dem Abstand von neun Jahren darf man ihn zu seiner gelungenen Arbeit beglückwünschen.

Lob verdienen auch die Basketballer in der nicht mehr geteilten Stadt. Die Sportler nutzen die Sommerrunde für die notwendige Standortbestimmung und die Funktionäre arbeiten eng zusammen, obwohl völlig unterschiedliche Voraussetzungen dies nicht immer einfach machen. Es folgt der letztmalige Saisonstart von getrennten Wettbewerben in Ost und West, wobei die Jugendligen bereits mit dem Ausspielen von gemeinsamen Deutschen Meistern enden.



Der Weg zum Neuen war nicht gerade einfach. Die Anfangseuphorie verfliegt, jeder Landesverband hat seine eigenen Interessen und setzt sich für diese ein. Während innerhalb der Stadt das „geräuschlose“ Zusammengehen praktiziert wird, muß Berlin auf DBB- und Regionalliga-Ebene heftig für vier statt sechs Regionalligen kämpfen, schließlich soll die gefallene Mauer nicht als Grenze zwischen Ligen gleich wieder errichtet werden. Letztlich gelingt der große Wurf und im Norden entsteht die „neue“ Regionalliga Nord mit acht Mitgliedsverbänden sowie der 2. Regionalliga als vierthöchster Spielklasse. Dadurch spielen auch Mannschaften auf der mittleren Leistungsebene zukünftig über die vergangene Grenze hinweg.

Der Herbst 1990 bringt politisch die staatliche Einheit, dem Basketball die Aufnahme der fünf neuen Landesverbände in den DBB sowie in Berlin den Eintritt der Vereine aus den östlichen Stadtteilen in den „neuen“ Berliner Basketball Verband. Mangelnde finanzielle Mittel bei veränderten Zuständigkeiten verhindern die weitere dauerhafte Tätigkeit von Trainern östlicher Vereine im Hauptamt. Übergangslösungen werden aber gefunden, zugleich ist man kreativ. Um ein reibungsloses Zusammengehen zu ermöglichen, wird ein Honorartrainer für den Bereich „Ausbildung und Beratung“ eingestellt, dieser ist in den Wintermonaten mit Gesprächen sowie Fort- und Ausbildungsmaßnahmen in den Bereichen Schiedsrichter und Trainer voll ausgelastet.

Im Frühjahr 1991 werden die letzten organisatorischen Hürden genommen. Im März treffen sich nacheinander die Abteilungsleiter, Jugendwarte und Schiedsrichtervertreter mit den zuständigen Funktionären und stimmen sich über Verfahrensfragen ab. Während einige Sportarten den „neuen“ Mannschaften den Einzug in die gemeinsamen Ligen durch Qualifikationsturniere und anzahlmäßige Beschränkungen erschweren, wählen die Berliner Basketballer den Weg der freien Meldung. Sommerrunde und Freundschaftsspiele ermöglichen eine gesunde Selbsteinschätzung für die richtige Auswahl der zukünftigen Liga, teilweise werden Spielgruppen aufgestockt, damit allen Wünschen nachgekommen werden kann.

Offensichtlich wurden 1990/91 die Weichen richtig gestellt, denn bis heute besteht auf keiner Spielbene – weder beim DBB, noch in der Regionalliga Nord oder im BBV – der Wunsch den Ligenaufbau erneut zu reformieren. Mittlerweile ist es Alltag – und damit eigentlich gar nicht erwähnenswert –, daß in allen Alters- und Leistungsgruppen Teams aus beiden Stadthälften vertreten sind. Natürlich gibt es hier und dort auch Probleme, aber zum Glück keine, die ihren Grund in „Ost/West“-Gegensätzen haben. Gut so.



BASKETBALL SPIELEN IN BERLIN

In Berlin gibt es
für jeden die Möglichkeit
Basketball zu spielen.



Ob als Profi bei ALBA Berlin in der Euroliga oder in einer Freizeitmannschaft von Polizei SV oder BG Böse Hand, für alle Spielstärken sind Mannschaften vorhanden. Insgesamt spielen über 7.200 Menschen in Berlin Basketball. Bei den Minirennen bereits achtjährige dem Ball ebenso hinterher wie in anderen Mannschaften Spieler über 60 Jahre. Ob beim Basketball die Eltern zuschauen oder die Kinder die Eltern anfeuern, alles ist möglich.

Die unterschiedliche Leistungsstärke der einzelnen Mannschaften wird durch vorbildlichen Einsatz in vielen Fällen ausgeglichen. Der Ehrgeiz während des Spiels ist nach dem Spielende schnell verflogen und in gemeinsamen Diskussionen wird das Spiel beurteilt.

Die Berliner Basketballszene hat bald alle Bezirke erreicht, es gibt nur noch einige Flecken auf der Basketballlandkarte Berlins, aber immer mehr neue Vereine werden gegründet und bald werden in jedem Bezirk mehrere Basketballvereine sein. Viele Vereine kämpfen mit Problemen: fehlende Hallen-

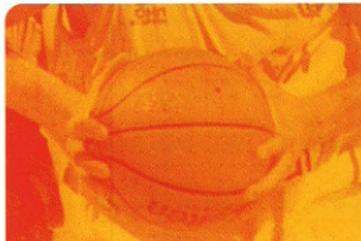
zeiten für Training und Spielbetrieb, zu wenig Trainer oder andere ehrenamtliche Helfer. Doch allen Widrigkeiten zum Trotz werden diese Hindernisse immer aus dem Weg geräumt. So finden zwischen September und April pro Wochenende mehr als 200 Spiele in den Berliner Sporthallen statt. Neben dem Erfolg steht oft auch nur der Spaß im Vordergrund.

Die organisatorischen Anforderungen sind in den meisten Ligen sehr niedrig, ein Satz Trikots mit den passenden Hosen und schon kann man im Spielbetrieb starten. Die Vereine einigen sich selbständig mit den Spielpartnern auf ihre Spieltermine, die Zusammenarbeit ist im Basketball immer vorhanden. Denn schließlich will keiner ein Spiel am grünen Tisch gewinnen, die sportliche Leistung ist wichtiger.

Der Berliner Basketball Verband fungiert als Koordinationsstelle der Vereine und vereinfacht mit seinen organisatorischen Möglichkeiten den Vereinen die Arbeit so gut es geht. Bei dem momentanen Basketballboom muß in den kommenden Jahren mit neuen Spielern gerechnet werden. Der Berliner Basketball Verband hat die Voraussetzungen dafür schon geschaffen. Für das neue Jahrtausend ist der Verband und sind seine Mitgliedsvereine gerüstet.



MODERNE ORGANISATIONSSTRUKTUREN FÜR DIE AUFGABEN VON MORGEN



Begonnen wurden die Arbeiten unter Einbindung der Verbandsmitglieder und externer Experten in den Arbeitskreisen zu den Themenbereichen Aus- und Weiterbildung, Spielbetriebsorganisation und -abwicklung, Leistungssport und Öffentlichkeitsarbeit.

Ziel der Arbeitskreise war das Hinterfragen eingefahrener Strukturen und die Impulsgebung für die weitere Verbandsarbeit. Rechtzeitig zum Verbandstag 1999 ist es im Ergebnis der Arbeitskreisarbeiten gelungen, dem Verband eine neue Organisationsstruktur zu verschaffen.

Bereits im Jahr 1998 sind im **BBV** Maßnahmen ergriffen worden, um die Verbandsstruktur schlanker, effizienter und zukunftsfähiger zu machen, denn schließlich sind die Aufgaben von heute und morgen nicht mit „alten“ Organisationsformen zu bewältigen.

Dabei wurde insbesondere

- die bisherige Doppelstruktur mit Präsidium und Vorstand abgeschafft
- das bisherige Präsidium zum Vorstand umfunktioniert
- die Anzahl der zu wählenden Funktionsträger reduziert („nur so viel wählen wie notwendig, so wenig wählen wie möglich“)
- die bisherige Trennung im Bereich Spielbetrieb zwischen Jugend und Erwachsenen aufgehoben, in eine Hand gelegt und ein eigenständiges Vorstandsamt geschaffen
- unterhalb des Vorstands die Verantwortung für einzelne wichtige Fachgebiete in die Hand von Referenten und Arbeitsgruppen gegeben und
- das Vorstandsressort für Aus- und Weiterbildung geschaffen, weil man der Auffassung war, hier künftig verstärkt neue Wege gehen zu müssen.

Mit der neuen Organisationsstruktur sind alle Voraussetzungen dafür geschaffen worden, daß Ehren- und Hauptamt im **BBV** künftig den Anforderungen an einen modernen Sportverband gewachsen sein werden.

ORGANISATIONSSTRUKTUR BBV

AB MAI 1999



WEITERBILDUNGSMANAGEMENT IM BBV



Seit 1998 geht der Berliner Basketball Verband auch in Sachen Aus- und Weiterbildung neue, zukunftsweisende Wege und ist eine Kooperation mit dem Studiengang »Weiterbildungsmanagement« der Technischen Universität Berlin unter der Leitung des Dozenten Dr. Fredersdorf eingegangen. Für den Verband betreut das Projekt das langjährige Vorstandsmitglied Georg Rohkamm, der zudem seine in langen Jahren bei einem in Deutschland ansässigen Weltkonzern erworbenen Kenntnisse aus dem Personalwesen einbringen kann.

Ziel der Kooperation ist es, die Weiterbildung in der ehrenamtlichen Verbandstätigkeit effizienter und vor allen Dingen attraktiver zu gestalten. Es wird insbesondere angestrebt, die Qualität der Aus- und Weiterbildungen im Verbandsbereich erheblich zu verbessern, da nur mit besseren Trainern und Schiedsrichtern letztlich das weitere quantitative und qualitative Wachstum des Basketballs in Berlin ermöglicht werden kann.

Die TU-Studenten unter Leitung von Dr. Fredersdorf gehen mit großem Engagement an die Sache. Besonders interessant erscheint aus BBV-



Sicht der Ansatz, daß alle geplanten Seminare bzw. Workshops unter realen Sportbedingungen veranstaltet werden sollen, also größtenteils in Sporthallen und nicht in Seminarräumen. Dies beweist nachhaltig, daß die Arbeit der Projektgruppe starken Praxisbezug hat.



Nachdem bereits einige Vorarbeiten konzeptioneller Art in gemeinsamen Diskussionsrunden geleistet wurden, geht es nunmehr an die praktische Umsetzung. Zunächst erfolgt die Evaluierung der Ausbildung im BBV. Anlässlich einer gemeinsamen Sitzung im Mai 1999 wurde dabei ein Basisseminar konzipiert, das sich an Ausbilder im BBV richtet. Das Auftaktseminar erfolgt im November dieses Jahres. Danach werden verschiedene Aufbau-seminare für Trainer und Schiedsrichter folgen, um diesen Bereich mittelfristig zu professionalisieren. Die Seminare sollen insbesondere kommunikative und didaktische Basiskompetenzen/Schlüsselqualifikationen wie Konfliktmanagement, Lehrtechniken, Motivation, Gruppenbildung etc. vermitteln.

DIE INTERNATIONALE BERLINER BASKETBALL AKADEMIE

Die Internationale Berliner Basketball Akademie (IBBA) ist ein Basketball-Ausbildungs- und Dienstleistungszentrum. Im Mittelpunkt steht die Ausbildung und Entwicklung junger Talente zu internationalen Spitzenspielern. Die Fortbildung und Schulung von Trainern und Schiedsrichtern wird folgen.

Die IBBA wird zusätzlich Aktivitäten planen und durchführen, die sich an den Anforderungen des Spitzenbasketballs orientieren.

Die Partner

- ALBA BERLIN Basketballteam e.V.
- TuS Lichterfelde Berlin e.V.
- Deutscher Basketball Bund e. V.
- Olympiastützpunkt Berlin
- Berliner Basketball Verband e.V.



Ziele

- Optimierung der individuellen Förderung
- Schaffung eines optimalen Umfelds für jeden einzelnen Athleten
- Qualitative Verbesserung der Nachwuchsförderung (Sport, Schule, Gesundheit)
- Bessere Verzahnung zwischen Verband und beteiligten Vereinen und den Nationalmannschaften
- Erschließung neuer finanzieller Ressourcen

Zielgruppe

Gefördert werden junge Basketballer, ab Altersklasse B-Jugend männlich, die die Perspektive besitzen, sich in der 1. Bundesliga in der Spitze zu etablieren und Nationalspieler zu werden.

Folgende Jugendliche sind potentielle Kandidaten für das Projekt:

- Spieler, die aus der Berliner Auswahlförderung altersbedingt ausgeschieden sind
- Sportliche Talente, die als Quereinsteiger erst später mit dem Basketball begonnen haben
- Von ALBA Berlin ausgewählte Jugendliche aus dem gesamten Bundesgebiet und Europa



KONTAKT

Internationale Berliner Basketball Akademie e. V.

Haynauer Straße 49 • 12249 Berlin

Telefon: +49 (30) 767 03 124

Telefax: +49 (30) 767 03 125

Email: akademie@prologica.com

AKADEMIEVORSTAND

Internationale Berliner Basketball Akademie e. V.

Carsten Kerner • Vorsitzender des Vorstandes

Wolf-Dieter Wolf • Finanzen

Marco Baldi • Sportliche Belange

Roland Geggus • Beisitzer

REGIONALKONZEPT DES BERLINER BASKETBALL VERBANDES ZUR JUGENDFÖRDERUNG IM MÄNNLICHEN BEREICH



Neben DBB und BBV konnten für dieses Projekt auch der Berliner Senat, der Landessportbund Berlin, die Deutsche Sporthilfe, die Sportfördergruppe Berlin und das Landesinstitut für Sportmedizin gewonnen werden.

Sportfachlich ist der Berliner Basketball Verband dabei für Sichtung und Training der E-, D-, C-, und U20-Kaderspieler sowie die Aus- und Fortbildung von Trainern verantwortlich. Die Internationale Berliner Basketball Akademie ist verantwortlich für die ganzheitliche individuelle Förderung der Athleten. Die Berliner Bundesligisten TuS Lichterfelde und ALBA Berlin sind verantwortlich für die Spitzförderung auf Regional- und Bundesligaebene.

Grundlagen der modernen Jugendförderung

Nur jeweils knapp unter 200 Jugendliche gehören in Berlin einem einzelnen Spielerjahrgang an. Für die Landes- und Verbandstrainer ein denkbar kleiner Talente-Pool. Deshalb muß in Berlin effektiver gearbeitet werden als anderswo – kein Talent darf übersehen werden.

Eine grundlegende Voraussetzung für eine effektive Talentförderung ist, daß alle Beteiligten dasselbe Ziel verfolgen. Auch kann nur ein langfristiges Aufbauprogramm zum gewünschten Erfolg führen.

Die Infrastruktur in Berlin bietet gute Möglichkeiten, ein Förderprogramm für talentierte Basketballer erfolgreich umzusetzen. Es gibt ausreichend Trainings- und Spielstätten, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen sind. Auf diese Weise kann u.a. gewährleistet werden, daß Leistungsmannschaften bis zu viermal wöchentlich trainieren können.

Letztlich gehören aber auch ständige Wettkampfsituationen gegen leistungsgleiche Teams/Spieler zu den Entwicklungsvoraussetzungen für Talente.

Zielsetzungen

Die Projektbeteiligten sorgen dafür, daß jugendliche Basketballspieler eine altersgerechte optimale Ausbildung erhalten, die individuell auf das jeweilige Talent abgestimmt ist. Junge Sportler sollen ihre basketballerischen Fähigkeiten voll entfalten können und zielorientiert gemäß dem Grundsatz „Fördern durch Fordern“ an den Leistungssport heran geführt werden.

Durch das Zusammenziehen der Talente in den Kadermannschaften werden durch fachliche Konzentration und räumliche Nähe Synergieeffekte aufgebaut. Neben dem Bereich Training gilt dies ebenso für die Bereiche Schule/Schulbetreuung, Physiotherapie und Regeneration.

Um die talentierten Nachwuchsspieler jeweils auf die nächsthöhere Niveaustufe zu bringen, müssen diese stets die Möglichkeiten haben, sich kontinuierlich mit solchen Spielern zu messen oder zu beschäftigen, die das angestrebte Niveau schon erreicht haben. Dies geschieht zunächst im Rahmen der BBV-Stützpunkte und -Auswahlen,

danach in leistungssportorientierten Jugendvereinsmannschaften, abschließend in den Berliner Erstregionaliga- und Bundesligateams.

Die ständige Verfügbarkeit von Spielstätten und anderen Räumlichkeiten ist notwendige Grundlage dafür, sämtliche Einflußgrößen des Tagesplans individuell auf einen Spieler auszurichten zu können. Der



sportliche Tagesplan umfaßt Individual-, Mannschafts- und Athletiktraining, Regeneration, Lehrgänge, Spiele und Turniere, Schule und Ausbildung, Reha-Maßnahmen, Taktikschulungen sowie Videotraining.

Stufenaufbau

Die erste von drei Stufen beinhaltet das vierjährige Grundlagentraining, in dem 6 bis 10-jährige an die Sportart Basketball heran geführt. In Talentnestern der jeweiligen Bezirksstützpunkte werden die basketballbegeisterten Kinder als E-Kader ein bis zweimal wöchentlich betreut. Parallel dazu spielen sie in

ihren jeweiligen Vereinen in den Minigruppen. Federführend ist in dieser Phase der BBV. Er stellt die Stützpunkttrainer und koordiniert das auf- und auszubauende Basketballangebot in Grundschulen.

In der zweiten Stufe, der Aufbauphase, werden die bis 17 Jahre alten Basketballer im Landesleistungszentrum sowie in den Vereinen mit Jugend-Oberliga-Teams bis zu viermal wöchentlich trainiert. Sie nehmen mit Auswahl- und Vereinstams

an den Spielrunden teil, je nach Leistungsstand ab dem 15. Lebensjahr auch in der 1. oder 2. Regionaliga bei den Erwachsenen. Der Schulunterricht erfolgt in sportbetonten Oberschulen.

In der dritten Stufe treten die Talente in die Berliner Basketball Akademie ein. Dort erhalten sie in drei Jahren den letzten basketballerischen Feinschliff durch speziell geschulte und bei der Akademie angestellte Trainer. Zusätzlich trainieren sie in den Bundesligamannschaften von TuS Lichterfelde und ALBA Berlin mit und werden ihrem Leistungsstand entsprechend im jeweiligen Team eingesetzt.

Voraussetzungen zum Gelingen

Sportler, Vereine und Konzeptträger müssen gemeinsam langfristig und zielorientiert arbeiten. Zur Optimierung der Talentsuche benötigt man eine möglichst breite Basis. Es ist erforderlich, die Anzahl der Talentenester und E-Kader-Stützpunkte zu erhöhen. Um die Kontinuität der Arbeit zu gewährleisten, sind hauptamtliche Trainerstellen zu schaffen.



STREETBASKETBALL IN BERLIN

6 ½ Jahre Streetball-Team des Vereins für Sport und Jugendsozialarbeit (VSJ)

7 Jahre Streetbasketball in Deutschland

50 Jahre BBV – damit schon zu alt für die Trendsportart Streetbasketball?

Nein, ganz so angestaubt und altersschwach muß sich der BBV an seinem Ehrentag nicht fühlen. Immerhin hat der Verbandstag bereits 1993 beschlossen, Streetbasketball in die Satzung des Verbandes aufzunehmen. Ja, und dann gibt es noch Kooperationspartner, die sich beruflich mit diesem Feld beschäftigen und einige wenige „verrückte“ Ehrenamtliche, auf die man zählen kann.

Was können sieben Jahre Streetbasketball, ein kurzer Lebensabschnitt, dem „Jubiläum“ positives gebracht haben? Zunächst sind viele, man kann ohne Überheblichkeit sagen, tausende Jugendliche mit dem „roten Ball“ in Kon-

takt gekommen, die zuvor eventuell „Konkurrenz“-Sportarten betrieben haben oder mit dem aktiven Sporttreiben nichts im Sinn hatten und sich vielleicht lieber mit TV und Videospiele „fit gehalten“ haben. Noch etwas gesteigert ausgedrückt, vielleicht hat man sogar unter Umständen Jugendliche erreicht, die in kriminelle Bereiche abgedriftet wären oder schon dort waren.

Hat man Jugendliche aus diesen Bereichen mit dem Medium Streetbasketball ansprechen können, kann man mit Stolz feststellen, einen kleinen aber nicht unerheblichen Beitrag für die Entwicklung der jungen Generation in unserer Stadt geleistet zu haben: Denn manchmal genügen ein Basketballplatz, ein Basketballkorb und ein Ball, dann sind die Jugendlichen nicht weg von der Straße, aber auf der richtigen Straßenseite.

Einige Zahlen und Fakten zum Streetbasketball in Berlin

- über 300 Korbanlagen auf Freiplätzen sind seit 1993 mit der Sportjugend Berlin errichtet worden – fast unüberschaubar sind die Freiplatzinitiativen von Bezirken, Jugendfreizeiteinrichtungen und Kirchengemeinden
- ca. 350 Streetbasketball Kieztourniere seit 1993 mit dem Streetball-Team
- ca. 3.000 Teilnehmer seit 1996 bei Streetbasketball-Nächten mit dem BBV, dem Streetball-Team und weiteren Partnern
- ca. 20.000 Teilnehmer seit 1993 an den School Finals Berlin, der größten Schulsportveranstaltung des Landes

1999 – DAS JAHR DER JUBILÄEN

JUGEND TRAINIERT FÜR OLYMPIA WURDE 30

Als der derzeitige Berliner Schulsportreferent Mathias Ramsauer 1979 im Auftrag der Senatsverwaltung die Spielleitung Basketball übernahm, waren lediglich 40 Schulen am Spielbetrieb beteiligt. Heutzutage sind es 135 Schulen, fast die Ausmaße des BBV-Jugendspielbetriebes. Förderlich wirkte sich die Maßnahme aus, 1985 eine breiten-sportorientierte Schulrunde durchzuführen. Ausschlaggebend war letztendlich ein Spielergebnis von 186:10. Hier wurde Motivation auf Kosten anderer betrieben. Andere Sportarten und Bundesländer haben dies übernommen. Die Goethe-Oberschule hat von allen deutschen Schulen am häufigsten am Bundesfinale JfO teilgenommen. 1990 stellte diese Schule sogar 4 von 6 möglichen Bundessiegern. Leider wurde der Wk I 1992 letztmalig durchgeführt, da nach der Wiedervereinigung die neuen Bundesländer integriert werden mußten, und zwar ohne zusätzliche finanzielle Belastung. Der Verein JfO hat inzwischen erkannt, daß es auch im Schulsport nicht mehr ohne Sponsoren geht. In diesem Jahr haben die Kultusbehörden zusätzlich eine Stiftung gegründet.

1992 importierte die Firma adidas-salomon den Virus Streetball von Amerika nach Deutschland. Das Landesschulamt hat 1993 vier Pilotprojekte durchgeführt. Das Ergebnis war überwältigend, so

daß beschlossen wurde, Streetball flächendeckend für Berliner Schulen im Schulsportwettkampfsprogramm anzubieten.

Berlin entwickelte sich zur Streetball-Hauptstadt Deutschlands, nicht zuletzt durch die Arbeit des Streetball-Teams. Als 1995 die öffentlichen Kassen leer waren, bildete der Berliner Schulsportreferent einen Sponsoren-Pool, um die gute Idee fortzuführen. Die School-Finals-Berlin haben sich etabliert und hatten 1998 mit 1.286 Teams Rekordbeteiligung. Die Zukunft der „School-Finals“ scheint Dank der Sponsoren gesichert. Unersetzlicher Organisationspartner ist das Streetball-Team des Vereins für Sport und Jugendsozialarbeit (VSJ).

Übrigens nicht nur der Berliner Basketball Verband hat 50-jähriges Jubiläum, der Schulsportreferent hatte es auch, nämlich sein zwanzigstes im Jahr 1999. Mathias Ramsauer ist damit der am längsten im Amt befindliche Schulsportreferent in Deutschland.

BERLINER UNPARTEIISCHE

NATIONALE UND INTERNATIONALE BEDEUTUNG

Auf eine lange Tradition können die Berliner Schiedsrichter
und Technischen Kommissare zurückblicken – und nicht nur das:
noch heute gehören die Berliner national wie international zur Spitze.

Den Anfang im Reigen der internationalen Schiedsrichter beim Weltverband FIBA machte 1950 der Berliner KLINGEMANN, dessen Vorname leider nicht recherchiert werden konnte. 1957 erarbeiteten sich Hans JÄHNE und Klaus BERGER die höchste Schiedsrichterlizenz. 1958 wurden Albert GRENZ und das „Basketball-Urgestein“ Herbert MAY mit internationalen Weihen versehen. Im Jahr 1964 erarbeitete sich Boris DELTOW die FIBA-Lizenz, 1971 Günter SCHEWSKI. Ein Jahr nach den Olympischen Spielen in München begann die internationale Karriere von Peter SCHLIESSER (1973). Er pfiff bis 1984 international, ehe er 1985 Technischer Kommissar der FIBA wurde, eine Tätigkeit, die er bis heute ausübt. Der zweite Berliner, der Technischer Kommissar der FIBA wurde, war ab 1988 Ulrich KUMMER. Im Jahr 1984 startete Peter KLINGBIEL seine internationale Karriere als Schiedsrichter, in der er bis auf die Olympischen Spiele so ziem-



lich alle Spiele von hoher Bedeutung leitete. Seit Jahr 1986 leistet ihm Efim RESSER Gesellschaft, der bei der FIBA ebenfalls einen ausgezeichneten Ruf genießt und aktuell in der Europaliga zum Einsatz kommt. Bei so vielen Vorbildern konnte sich auch Uwe PRAUSE im Jahr 1999 nicht mehr zurückhalten und errang die internationale Lizenz.

Neben den internationalen Schiedsrichtern gehören die Berliner Pfeifenmänner aber auch national seit Jahren zur absoluten Spitze. In der ersten Bundesliga kommen aktuell mit Alexander BROWN, Bernd MICHAEL, Uwe PRAUSE, Efim RESSER, Mathias RUCHT und Jens STAUDENMAYER gleich sechs Berliner zum Einsatz, was knapp einem Viertel des Erstliga-Kaders entspricht. Mit

Jens Staudenmayer steht nach Bestehen der nationalen Vorprüfung auch bereits der nächste internationale Schiedsrichter-Kandidat für das

Jahr 2000 in den Startlöchern. Ähnlich sieht das Bild in der zweithöchsten deutschen Spielklasse aus: hier ist Berlin mit Lutz ENGELHARDT, Holger HERRENKIND, Isa KILIC, Stefan KORTE, Lutz LIEBIG, Ralph LINDEMANN und Stefan TIETZ vertreten.

Und dafür, daß auch weiterhin gute Schiedsrichter aus Berlin kommen, sorgen die Aus- und Weiterbildungslehrgänge des Berliner Basketball Verbandes. Jährlich werden rund 120 Schiedsrichter aus- sowie ca. 450 fortgebildet, um nicht nur eine entsprechende Qualität, sondern auch Quantität im Berliner Spielbetrieb und im Nachschubweg nach oben sicherzustellen.

Derzeit verfügt der Verband über rund 550 lizenzierte Schiedsrichter, die in der Regel über 200 Spiele pro Wochenende ordnungsgemäß über die Runden bringen müssen. Bei ca. 420 gemeldeten Mannschaften und über 4.000 Spielen pro Saison bedeutet das, daß jeder Berliner Schiedsrichter pro Saison rund 15 Spiele leiten muß.

EHRENLISTEN

EHRUNGEN DURCH DEN DEUTSCHEN BASKETBALL BUND

Die Vereine Berliner SC (1997) und TuS Lichterfelde (1999) wurden vom DBB jeweils mit dem „Goldenen Ehrenschild“ für 50jährige nachhaltige Pflege des Basketballsports ausgezeichnet.



Deutscher Meister, weibliche A-Jugend, 1953 TuS Lichterfelde

DEUTSCHE MEISTER (DBB)

Herren

1939	LSV Spandau
1997	ALBA Berlin
1998	ALBA Berlin
1999	ALBA Berlin

Damen

1949	TSC Spandau 1860
1953	Neuköllner Sportfreunde
1969	VfL Lichtenrade

Männliche A-Jugend

1950	Neuköllner Sportfreunde
1951	OSC Berlin
1991	TuS Lichterfelde
1992	TuS Lichterfelde
1993	TuS Lichterfelde
1994	TuS Lichterfelde
1997	TuS Lichterfelde
1998	TuS Lichterfelde

Weibliche A-Jugend

1950	OSC Berlin
1953	TuS Lichterfelde (Foto)
1955	VfL Lichtenrade
1958	Germania 87 Berlin
1959	ASV Berlin
1989	TuS Lichterfelde
1996	City Basket Berlin

Männliche B-Jugend

- 1978 DTV Charlottenburg
1991 TuS Lichterfelde

Männliche C-Jugend

- 1976 BSV 92 Berlin (Foto)
1989 TuS Lichterfelde
1999 TuS Lichterfelde



**Deutscher Basketballmeister 1976
BSV 92 Berlin, männliche C-Jugend**

Weibliche B-Jugend

- 1986 TuS Lichterfelde
1987 DBC Berlin
1991 TuS Lichterfelde
1993 SSC Südwest Berlin

Weibliche C-Jugend

- 1983 TuS Lichterfelde
1985 TuS Lichterfelde
1989 TuS Lichterfelde
1990 TuS Lichterfelde
1991 DTV Charlottenburg
1993 TuS Lichterfelde

Super Oldies Klasse V

- 1992 Humboldt Uni Berlin
1993 Wernex Berlin

Damen Senioren Klasse III

- 1999 DBC Berlin

Herren Senioren Klasse II

- 1992 DBV Charlottenburg
1994 DBV Charlottenburg
1995 DBV Charlottenburg
1996 DBV Charlottenburg
1998 DBV Charlottenburg

Herren Senioren Klasse III

- 1998 DBV Charlottenburg

Herren Senioren Klasse IV

- 1983 Berliner Stadtauswahl

Top-Oldies Klasse VI

- 1994 Auswahl Berlin
1996 BG Berlin
1997 SG Berlin

(Alters-)Klasse II ab 32, Klasse III ab 40,
Klasse IV ab 48, Klasse V ab 55, Klasse VI ab 60

DEUTSCHE MEISTER (DBV)

Herren

1953 – 61	HSG HU Berlin
1974	BSG AdW Berlin
1978 – 87	BSG AdW Berlin
1990	BSG AdW Berlin

Damen

1956 – 59	HSG HU Berlin
1962	BC Rotation Berlin
1963	TSC Berlin
1967	TSC Berlin
1973	BSG EBT Berlin
1990	HSG HU Berlin



DEUTSCHE POKALSIEGER (DBB)

Herren

1997	ALBA Berlin
1999	ALBA Berlin

KORAC-CUP SIEGER

Herren

1995	ALBA Berlin
------	-------------

BERLINER SIEGER
DES BUNDESWETTBEWERB
FÜR SCHULEN
**JUGEND TRAINIERT
FÜR OLYMPIA**

Jungen Wettkampfklasse II
(14- bis 17jährige)

- 1983 Schadow-Oberschule
- 1990 Goethe-Oberschule
- 1991 Goethe-Oberschule
- 1992 Goethe-Oberschule

Jungen Wettkampfklasse III
(11- bis 15jährige)

- 1989 Goethe-Oberschule
- 1990 Goethe-Oberschule

Mädchen Wettkampfklasse II
(14- bis 17jährige)

- 1985 Goethe-Oberschule
- 1990 Goethe-Oberschule
- 1991 Goethe-Oberschule

Mädchen Wettkampfklasse III
(11- bis 15jährige)

- 1982 Goethe-Oberschule
- 1983 Goethe-Oberschule
- 1989 Goethe-Oberschule
- 1990 Goethe-Oberschule



EINORDNUNG DER **BERLINER BASKETBALLVEREINE**
UNTER DEN 100 GRÖSSTEN VEREINEN DES DBB

Platz 2:	TuS Lichterfelde	mit 526 aktiven Basketballern
Platz 3:	BG Zehlendorf	mit 523 aktiven Basketballern
Platz 7:	TuS Neukölln	mit 441 aktiven Basketballern
Platz 19:	SSC Südwest	mit 310 aktiven Basketballern
Platz 21:	City Basket Berlin	mit 307 aktiven Basketballern
Platz 25:	Wf Spandau 04	mit 296 aktiven Basketballern
Platz 33:	VfB Hermsdorf	mit 278 aktiven Basketballern
Platz 45:	Friedenauer TSC	mit 259 aktiven Basketballern
Platz 54:	DBV Charlottenburg	mit 248 aktiven Basketballern
Platz 78:	Marzahner Basket Bären	mit 227 aktiven Basketballern
Platz 86:	VfL Lichtenrade	mit 222 aktiven Basketballern

(Stand: 31.12.1998)

MITGLIEDSVEREINE IM JUBILÄUMSJAHR 1999

- A** ABC Zentrum Berlin
ALBA Berlin Basketballteam
Alte Feuerwache
ASV Berlin
- B** basketvision Berlin
BBC 90 Köpenick
BBC Berlin
BC Lichterfelde 85
BC Rheingau
Berliner SC
Berliner SV 92
Berliner Turnerschaft
BG Böse Hand
BG Nordost
BG Zehlendorf
BSC Göktürkspor
BSSC Germania 1887
BSV 63 Chemie Weissensee
BSV Akademie der Wissenschaften
BV Teutonia
- C** City Basket Berlin
Concordia BC
- D** DBC Berlin
DBV Charlottenburg
- F** Friedenaer TSC

- G** GST Beweggrund
- H** Hellas Basket Berlin
Hellersdorfer Athletik-Club Berlin
- K** KK Croatia Berlin
Köpenicker SV-Ajax
- M** Marzahner Basket Bären
- N** Neuköllner Sportfreunde
- P** Polizei-Sport-Verein Berlin
- R** Reinickendorfer Füchse
- S** SC Borussia Friedrichsfelde
SC Siemensstadt
Seitenwechsel SV Berlin
SG BSG BfA/SCC
SG Einheit Pankow
SG Empor Brandenburger Tor
SG Friedrichshain 1997
SSC Südwest
SSV Intercor Berlin
SV Berliner Brauereien
SV Empor Berlin
SV Karow
SV Lichtenberg 47
SV Pfefferwerk
SV Preußen Berlin

- T** TC 69 Berlin
TGI Friday's Basketball Squad
Tennis Borussia
Tiergarten ISC 99
TIP IN Berlin
TSC Berlin
TSG Nord 83
TSV Marienfelde
TSV Rudow 1888
TSV Spandau 1860
Turngemeinde in Berlin
TuS Lichterfelde
TuS Neukölln
- V** Verein der Saunafreunde
Vereinigung Adler 1912
VfB Hermsdorf
VfL Lichtenrade
- W** Weddinger Wiesel
Wf Spandau 04
- (Stand 30.09.1999)



IMPRESSUM

Herausgeber

Berliner Basketball Verband e. V.
Friesenhaus II
Hanns-Braun-Straße • 14053 Berlin
Telefon: +49 (30) 89 36 48 0
Fax: +49 (30) 89 36 48 19
E-mail: berlin.basket@t-online.de
www.home.t-online.de/home/berlin.basket/

Texte

Jochen Böhmcker, Christian Fuß, Carsten Kerner,
Frank Paschek, Anita Radovanovic, Mathias Ram-
sauer, Jens Staudenmayer, Ronald Tessendorff

Fotos

Herbert May, BBV-Archiv

Grafik und Layout

Oliver Mahlke
Suderoder Straße 15 • 12347 Berlin
Telefon: +49 (30) 62 80 41 48
Fax: +49 (30) 62 80 41 51
E-mail: mahlke@ibm.net
www.mahlke-graphik.de

Druck

vierC
digitalprint + medienfabrik GmbH & Co.KG
Gubener Straße 47 • 10243 Berlin
Telefon: +49 (30) 53 32 70 0
Fax: +49 (30) 53 32 70 44
E-mail: belichtung@vierc.de

BERLINER **BASKETBALL** VERBAND

Friesenhaus II · Hanns-Braun-Straße · 14053 Berlin · Telefon 030/89 36 48 0 · Fax 030/89 36 48 19 · E-mail: berlin.basket@t-online.de

